

Transformationen in altem Gemäuer

Vier weisse Mauern und ein schwarzer Tisch: Das Weinbau-Museum Vinorama in Ermatingen ist ein respektvoller Einbau in eine denkmalgeschützte Remise.

ERMATINGEN – In alter Bausubstanz steckt zuweilen ein erstaunliches Potenzial; es muss nur aktiviert werden. Industriegebäude zum Beispiel – das ist inzwischen hinlänglich bekannt – sind in der Regel kaum mehr als eine Fassadenhülle mit Dach, mit einem oder mehreren Geschossen. Die Produktionsprozesse erforderten eine flexible Struktur, die sich den Veränderungen anpassen liess. Deshalb eignet sich der einfache Aufbau dieser Bauten gut für eine Umnutzung.

Selbst eine schlichte Scheune wie diejenige in Ermatingen, die im Grunde genommen nichts anderes war als ein Lagerhaus, kann in ein Weinbaumuseum umgenutzt werden. Auch dies ist an sich nicht wirklich neu, doch wie jede Bauaufgabe kann eine solche Transformation gut oder weniger gut gelingen.

Dimension des ganzen Raums

Im Falle des Weinbaumuseums Vinorama ist dem Architekten Peter Dransfeld der Eingriff geglückt. Er trennte konsequent die Einbauten sowohl konstruktiv als auch farblich vom historischen Gemäuer. Der Einbau ist ein grosses Möbel aus Ermatinger Holz, ein Tisch auf zwölf Beinen mit drei Platten: den neuen Etagen des Museums.

Mit respektvollem Abstand vor den alten Mauern platzierte Dransfeld den



Der neue Einbau berührt das alte Mauerwerk an keiner Stelle. Bild: Jürg Zimmermann

Tisch im 12 Meter hohen Raum der Remise. An keiner Stelle berührt die neue Konstruktion das Mauerwerk, einzig in den vier Gebäudeecken sorgen Anker aus Stahl für Stabilität. Der schmale Spalt zwischen den Mauern und dem Tisch verschafft Übersicht und vermittelt schon beim Betreten des Museums einen Eindruck von den Dimensionen des ganzen Raums.

Neben dem architektonischen Wert hat der Zwischenraum auch eine ganz praktische Funktion. Dransfeld nutzt ihn für die Vitrinen, die er über die Tischplatten hinausragen lässt, um die knappen Flächen etwas zu entlasten. Aus dem Skelettbau des Tisches wird so ein räumliches Gebilde. Um den Einbau noch stärker von den umgebenden Mauern zu unterscheiden, wählte der Architekt den Kontrast über die Farbe. Die festen Wände und das Gebälk des Dachstocks wurden weiss gekalkt, die Holzkonstruktion ist hingegen schwarz gebeizt. Als Umgebung für die Exponate bietet sich eine dunkle Struktur an, die in den Hintergrund tritt, während die Exponate gezielt angeleuchtet werden. Und so wird alles Helle zur Ausstellung, selbst die weissen Mauern.

Masstab für Veränderungen

Voraussetzung für den Einbau des Museums war eine Schenkung: Eine direkte Erbin des Erstellers und ersten Bewohners überliess das klassizistische Herrschaftshaus aus dem 18. Jahrhundert mitsamt Gartenanlage und der über hundertjährigen Remise der Gemeinde Ermatingen. Das ganze Ensemble am östlichen Rand des Dorfkerns steht unter Schutz und soll nun schrittweise umgenutzt werden. Einige wenige präzise in das Riegelwerk der

Remise gesetzte Fenster deuten jetzt an, dass ein Anfang gemacht ist. Die kleine, für jedermann nachvollziehbare Intervention von Peter Dransfeld setzt vorläufig den Masstab für die kommenden Veränderungen auf dem Areal.

ICASPAR SCHÄRER

Weinbau-Museum Vinorama
Hauptstrasse 62, 8272 Ermatingen;
Bauherrschaft: Stiftung Vinorama, Ermatingen;
Architektur: Peter Dransfeld, Ermatingen.

BAUKUNST IM THURGAU (6)

Gute Architektur ist mehr als nur Bauen. Erst durch das gekonnte Zusammenspiel von Funktion, Form und Konstruktion entsteht architektonische Qualität, die über Jahrzehnte anhält. Die «Thurgauer Zeitung» zeigt diesen Sommer in einer zehnteiligen Serie Beispiele bemerkenswerter Architektur im Kanton. Die Auswahl der Bauten ist in Zusammenarbeit mit der SIA Thurgau vorgenommen worden. Entsprechend ihrem diesjährigen Schwerpunktthema steht die Serie unter dem Blickwinkel «Weiterbauen» – einem Thema der Zukunft. Beleuchtet werden unter anderem vorbildhafte Strategien beim Umgang mit dem architektonischen und ortsbaulichen Bestand.

Bisher erschienen: Erweiterungsbauten für Kantonspolizei und Kantonalgefängnis Frauenfeld (16.7.); Wohnüberbauung Algisser in Frauenfeld (23.7.); Strellson Kreuzlingen (2.8.); Patientenhaus F, Psychiatrische Klinik Münsterlingen (11.8.); Pentorama Amriswil (22.8.); Sanierung Wohnsiedlung Teuchelwies Frauenfeld (5.9.). (tz)

INKÜRZE

Highlights aus der Swing-Ära

FRAUENFELD – Wil Salden und sein Glenn Miller Orchestra treffen an ihren Konzerten den originalen Glenn-Miller-Sound, ohne ihn zu kopieren. Dabei wird die grosse Zeit der Big Bands lebendig. Am 15. Dezember um 20 Uhr tritt das Orchester im Casino Frauenfeld auf. Tickets gibts ab sofort bei der Post, Manor, den SBB und Ticket-Corner.

Wolfgang Ambros in Lindau

LINDAU – Klassiker wie «Langsam wachts ma zamm», «Zentralfriedhof» oder «Schiffoan» werden Wolfgang Ambros & die Nr. 1 vom Wienerwald an ihrem Konzert in der Inselhalle Lindau ebenso spielen wie neuere Lieder. Tickets für die Veranstaltung vom 27. November um 20 Uhr gibts unter Tel. 0049 7531 908844 oder www.loko.de

Klösterliches Erbe

WARTH – Morgen Sonntag führt Elisabeth Aebi an die wichtigsten Orte des ehemaligen Klosters in Ittingen. Der Rundgang beginnt um 15 Uhr beim Museumseingang.

Offene Denkmäler

KONSTANZ – Zum Tag des offenen Denkmals von morgen Sonntag bietet das Rosgartenmuseum in Konstanz bei freiem Eintritt Führungen zur Sonderausstellung «Napoleon III. – Der Kaiser vom Bodensee» an. Der Historiker Frank Martin führt um 14 und 15.30 Uhr durch die Schau im Richtensaal des Kulturzentrums. Ebenso finden um 14.30 und 16 Uhr Führungen zu Relikten und Kunstwerken von untergegangenen Kirchen und Bürgerhäusern statt.

Aktuelle Fotoarbeiten

FRIEDRICHSHAFEN – Sechs Monate hat Monika Czosnowska als Stipendiatin im ZF Turmatelier gelebt und gearbeitet. Vom 19. September bis am 9. November wird eine Auswahl der in Friedrichshafen entstandenen Fotoarbeiten im Grenz-Raum des Zeppelin-Museums zu sehen sein. (tz)

Eingleisig in Raum und Zeit

Im Rahmen der Kunstaktion «Eingleisig» von Ohm41 und Kunst Thurgau haben sich einige Künstler mit den Dimensionen Raum und Zeit auseinandergesetzt.

«Die geduldig Wartenden» in München fügen sich in den Fluss der Zeit. Wie für die Ewigkeit gemacht stehen sie dort. Aber kann sich der Mensch ewiges Warten leisten? Sie zeigen in abstrakter Formsprache die Diskrepanz zwischen der Endlichkeit des Menschseins und der Situation des Wartens. Bianca Frei-Baldegger (Buch bei Frauenfeld) hat aus alten Fundstücken wie Wiesenwalzen und Mühlensteinen archetypische Gestalten dargestellt: Der gleichförmige Gruppenmensch und das charakteristische Individuum stehen sich in einer typischen Wartesituation gegenüber.

Silvia Gysi (Märstetten) entwirft mit ihrer Arbeit «Zweigleisig» eine futuristisch anmutende Bahnstation für Matzingen, die sie dreist für das Jahr

2016 projektiert. Die Regionalbahn, die bislang eingleisig und mit manchen unzureichend gesicherten Übergängen geführt wird, erscheint so als modernes Verkehrsmittel. Eine Plakatwand hinter dem Bahnhof Matzingen zeigt das Projekt.

Tunnelblick weitet sich

Mit dem Raum spielt Renato Müller (Wil) in seiner Videoinstallation «Hi(r)nfahrt» auf dem Wiler Bahnhof. Der gefilmte Blick aus einem fahrenden Zug wird hier durch Symmetrieachsen kaleidoskopartig zu einer Welt der Imagination erweitert. Der Tunnelblick der Eingleisigkeit weitet sich hier spielerisch zu Fantasieräumen und wird umgedeutet. Als Stationen der Entwicklung hat Müller Videostills am Bahnsteig aufgehängt. Leider sind die Lichtverhältnisse, wie bei allen am Projekt beteiligten Videoarbeiten, eher schwierig. Das Tageslicht ist oft zu hell und führt zu Spiegelungen auf dem Bildschirm.

Martin Maeder aus Zürich schliesslich nutzt Raum und Zeit als Bewegung, indem er seine leuchtende Bilderserie «Von der Ackerfurche zur

Pinselspur» parallel zur Bahnlinie bei Rosental in dichter Folge aufstellt.

Erst beim Abschreiten oder Abfahren dieser Bildfolge ergibt sich jene filmartige Entwicklung. Wie beim Dauerkino fügen sich die Einzelbilder im besten Fall zu einer kleinen Geschichte. Der Reisende, wie der Mensch überhaupt, ist den Bedingungen von Raum und Zeit ausgesetzt, erfährt durch seine – wenn auch gerichtet eingleisige – Eigenbewegung die Welt auf seine Art. Wahrnehmung und Bewegung hängen wesentlich zusammen.

DOROTHEE KAUFMANN

Eingleisig

Bis 21. September. Lagepläne an den Stationen. So 14. September, 10.30 Uhr: 40x40 und Band, Bahnhof Münchwilen. Mi 17. September: Bratwurst: e ganzes retour, Frauenfeld ab 19.49 Uhr. www.eingleisig.ch

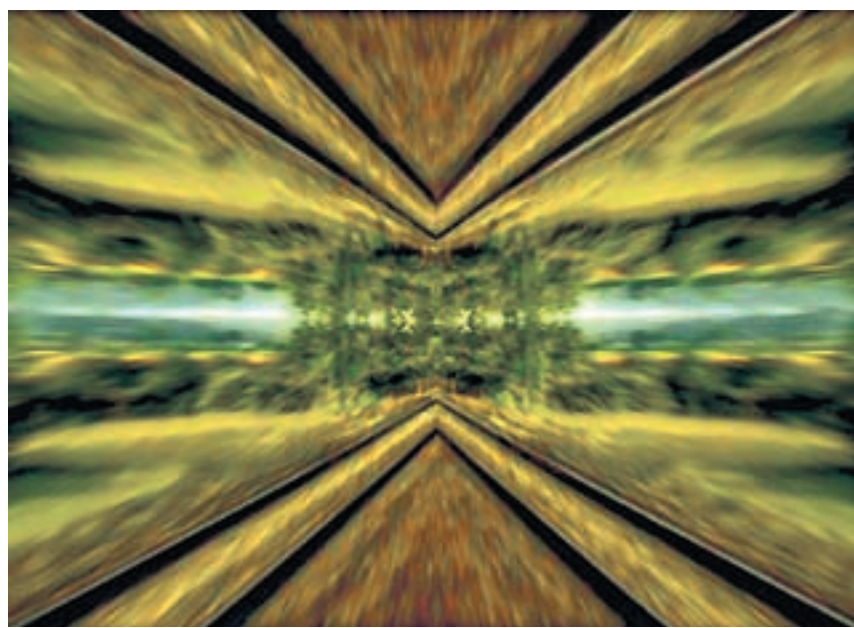
EINGLEISIG DIE POSITIONEN (3)

In einer kleinen Serie würdigt die TZ einzelne Positionen der Ausstellung «Eingleisig», an der sich drei Dutzend Kunstschaffende beteiligen. (tz)

KORREKT



Das in der gestrigen Folge abgebildete Kunstwerk stammt von Markus Eugster. Elsbeth Harlings «Rideau de douche» (o.) hängt über der Lauche in Matzingen. (tz)



Renato Müllers verfremdeter Blick aus dem Zug: «Hi(r)nfahrt», 2008. Bild: zvg

Zeugnis einer lebenslangen Liebe

Wilfried Meichtry liest im Bodman-Literaturhaus in Gottlieben. Im Mittelpunkt steht seine Doppelbiografie von Iris und Peter von Roten.

GOTTLIEBEN – Mit der ungewöhnlichen Biografie eines Kampffliegers aus dem Zweiten Weltkrieg hatte der Walliser Wilfried Meichtry seine schriftstellerische Laufbahn begonnen, und mit der Doppelbiografie von Iris und Peter von Roten hat er sie jetzt – mittlerweile als zeitkritischer Autor und literarische Grösse etabliert – fortgesetzt. Im Rahmen der Leseveranstaltungen, die unter dem Titel «Die Rückkehr der Politik in die Literatur» laufen, gastiert der 1965 in Leuk geborene Historiker am kommenden Donnerstag im Bodman-Literaturhaus.

Im Zentrum des Abends steht eine literarische Biografie: das Buch «Verliebte Feinde», das die Lebensgeschichte eines ungewöhnlichen Paares, das «seine Liebe zum Lebensentwurf machte» (Klara Obermüller) nachzeichnet. Abgestützt auf einen spannenden Briefwechsel, der ein eindrückliches Zeugnis einer lebenslangen Liebe zweier ausserordentlicher Persönlichkeiten dokumentiert, ermöglichen Meichtrys Texte einen authentischen Einblick in die gesellschaftlichen Strukturen der Schweiz von den Dreissiger- bis zu den Sechzigerjahren.

Es war auch die Zeit, in der die Bundespolizei kritische und missliebige Bürger überwachte und fichterte, in der schliesslich der Einfluss gerade der katholischen Kirche, im Gefolge der rechtspopulistischen Politik eines James Schwarzenbach, beängstigende Ausmasse annehmen sollte. Wie Iris und Peter von Roten in dieser Atmosphäre ihr Leben und ihre Liebe lebten, erinnert weit über alle zeitkritischen und feministischen Fragen hinweg an Jean Paul Sartre und Simone de Beauvoir. (tz)

Literatur am Donnerstag

18. September, 20 Uhr. www.bodmanhaus.ch